

AARGAUER WOCHEN

Dienstag, 25. Oktober 2022 | KW 43 | 23. Jahrgang | Inserateannahme: 062 823 83 88 | Redaktion: 062 822 07 70 | info@laufenburgerwoche.ch | www.laufenburgerwoche.ch



WEITERBILDUNG

Besonders bei den Generationen X, Y und Z boomt die berufliche Weiterbildung – für 2023 wird diese Tendenz noch verstärkt.

SEITE 2



SIMONE SCOZZI

Der Lernende wurde an der Messe Holz in Basel zum «Schreiner Nachwuchsstar 2022» gekürt.

SEITE 5



FERIEN IM BAUDENKMAL

Das Stationsgebäude in Alvaneu lädt ein zum Träumen und Ferien machen im herbstlichen Bündnerland.

SEITE 7



CHRISTIAN MAAG

Der Geschäftsführer des Schweizer Dachverbands Lesen und Schreiben über den Illetrismus in der Schweiz.

SEITE 13

«Das Anschaffen eines Tieres ist oft zu einfach!»

Am 4. Oktober war der Welttierschutztag. Astrid Becker, Präsidentin des Aargauischen Tierschutzvereins, der das Tierheim in Untersiggenthal betreibt, ist mit ihrem Team tagtäglich im Einsatz für das Wohlergehen und den Schutz der Tiere. Sie gibt uns einen Überblick über ein nicht ganz einfaches Jahr im Schatten der Pandemie im Tierheim in Untersiggenthal. Sie erinnert einmal mehr daran, sich die Anschaffung eines Haustieres mit allen Vor- und Nachteilen gründlich zu überlegen. Von der Politik fordert sie, endlich eine Kastrations- und Chipspflicht bei den Katzen einzuführen.

Wie jedes Jahr werden Hunderte Tiere ausgesetzt. Besonders im Sommer wird es eng in Schweizer Tierheimen. Wie sieht es momentan bei Ihnen aus?

Astrid Becker: In diesem Jahr haben wir bereits gegen 100 Verzichtskatzen und über 90 Findelkatzen eingefangen und aufgenommen. Wir bekommen mehrere Anrufe pro Woche, bei welchen die Leute ihre Katzen und Hunde bei uns abgeben wollen. Interessant ist, dass die Hunde teilweise sehr jung sind – also ein- oder zweijährig – und leider teilweise auch nicht sozialisiert. Auch bei den Katzen fällt auf, dass viele Katzenmütter, die wir einfangen, ganz jung sind. Weil sie nicht kastriert sind, haben viele Nachwuchs bekommen. Diese Katzen sind absolut nicht scheu, teilweise lassen sie sich schon nach ein paar Tagen streicheln. Sie ha-

ben also schon Menschenkontakt gehabt. Ob diese Katzen ausgesetzt wurden oder wegelaufen sind, können wir allerdings nicht genau sagen, da sie nicht gechippt sind. Mit einer Chipspflicht könnten wir die Besitzer eruieren und belangen!

Wie respektive warum kommen die Tiere zu Ihnen ins Tierheim? Da gibt es verschiedene Gründe: Die Leute reagieren allergisch auf Tierhaare, ein Umzug und in der neuen Wohnung sind Tiere nicht erlaubt. Oder die Katze ist unsauber – was allerdings meistens einen Grund hat –, Geldsorgen oder die Tiere passen nicht in die Ferienpläne!

Die Sommerferien sind längstens vorbei, viele Leute sind weggefliegen. Spüren Sie die Nachwehen der Pandemie im Tierheim?



Bild: zvg

Der Aargauische Tierschutzverein ATs hat in diesem Jahr bereits gegen 100 Verzichtskatzen und über 90 Findelkatzen eingefangen und aufgenommen.

Wenn die Leute wieder im Büro arbeiten müssen und kein Homeoffice mehr haben, bleibt keine Zeit mehr für den Hund. Während der Coronazeit haben einige unüberlegt einen Hund angeschafft. Wir haben täglich ein bis zwei Anrufe von Personen, die ihren jungen Hund abgeben möchten.

Viele scheinen kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn sie ihre Tiere aussetzen oder ins Tierheim bringen. Warum sind Menschen so gefühllos gegenüber Tieren?

Es kann immer Notfälle oder Schicksalsschläge geben, die dazu führen, ein Tier im Tierheim abzugeben. Dies sind zum Teil emotionale Momente für Mensch und Tier. Aber das Aussetzen von Tieren ist nie ein «Kavaliersdelikt». Gemäss Tierschutzgesetz ist dies verboten.

Bei gewissen Menschen verkommt das Tier auch zum schicken «Accessoire». Unsere Wegwerfgesellschaft nach dem Motto «wenn man etwas nicht mehr braucht, wird es entsorgt», macht leider auch vor Lebewesen keinen Halt.

Was tun Sie, wenn das Tierheim an seine Belastungsgrenze stösst?

Wir bitten die Leute bei anderen Tierheimen nachzufragen. Wenn sie gar keine Lösung finden, sollen sie sich jedoch wieder melden. Wir versuchen wirklich zu helfen. Wenn wir aber keinen Platz haben und keine Lösung finden, müssen wir den Leuten absagen oder sie auf später vertrösten – es bleibt uns da nichts anders übrig. Wir haben noch Pflegestellen, die wenige Katzen aufnehmen können.

Fortsetzung Seite 3

«Jungunternehmer brauchen starke Partner.»

Die AXA unterstützt Firmengründer /

- ✓ Startup-Paket
- ✓ AXA Innovation Award

Generalagentur
Gürkan Kuyu
Schlossplatz 1
5000 Aarau

Telefon 062 837 48 48

aarau@axa.ch
AXA.ch/aarau



Tier vermisst?
Wir helfen suchen. Und finden.



Vom Schicksal getrennt.
Von uns wieder vereint.

Vermisstmeldung
www.stmz.ch (kostenlos) oder
Tel. 0900 357 358 (CHF 1.95 / Min.)

Fundmeldung
www.stmz.ch (kostenlos) oder
Tel. 0848 357 358 (Lokalтариф)



stmz Stansstadterstrasse 104
6370 Stans | Tel. 041 632 48 90
Schweizerische Tiermeltzentrale office@stmz.ch | www.stmz.ch

FÜR NATURNAHE
AUGENBLICKE

Ihr Glashaus. Ihr Ausblick.

Wetterschutz und Offenheit, mehr Zeit
im Grünen – Glashäuser von Solarlux.
solarlux.com

ZERTIFIZIERTER QUALITY PARTNER

ROLAND BOLLER GMBH

Wintergärten mit Flair ...

Am Dreispitz 11 · D-79589 Binzen
www.boller-binzen.de
www.roland-boller.ch

Lassen Sie
sich jetzt in unserer
Ausstellung
beraten

SOLARLUX®

FORTSETZUNG

Man sollte aber beachten, dass Pflegestellen «bewirtschaftet» werden müssen, und das ist ein grosser zeitlicher Arbeitsaufwand.

Besonders oft werden Katzen ausgesetzt, die Zahl der ausgesetzten Katzen steigt jährlich. Ist es einfacher Katzen auszusetzen?

Hunde aussetzen ist viel schwieriger, weil die meisten Hunde gechipt sind, da hier eine Chip-Pflicht besteht. Daher ist es ein Leichtes, Katzen oder Kaninchen etc. auszusetzen, weil es für diese Tiere keine Chip-Pflicht gibt. So können diese Tierarten keinem Besitzer oder Halter zugeordnet werden.

Sie vermitteln seit längerer Zeit unter dem Titel «Happy Senior Cat» vermehrt alte, kranke Findel- oder Verzichtskatzen. Funktioniert das gut – wer adoptiert Senior Cats und welche Bedingungen müssen da erfüllt sein?

Happy Senior Dog und Cat sind meistens alte oder ältere Tiere oder Tiere, die eine chronische Krankheit haben und lebenslang auf Medikamente angewiesen sind. Für diese Tiere suchen wir ein schönes, liebevolles Zuhause für ihren Lebensabend. Die Katzen werden nicht vermittelt, sie bleiben im Besitz des ATs. Das heisst, der ATs bleibt für die Tierarztkosten zuständig und ist auch weiter in Kontakt mit den Pflegefamilien.

Ich habe das Gefühl, seit der Pandemie hat fast jede Zweite oder jeder Zweite einen Hund. Oftmals sind diese Hunde schlecht erzogen etc. Was hat es mit den sogenannten «Corona-Hunden» auf sich?

Ein Hund muss in den Lebensentwurf passen – denn jeder Hund benötigt entsprechend Zuwendung und ist sehr zeitintensiv. Ohne regelmässige Spaziergänge, Beschäftigung, liebevolle Erziehung etc. geht es nicht. Oft sieht man Hunde, die



Bild: zVg

Astrid Becker: «Man bestellt sich per Mausclick ein Tier, ohne sich gross über die Bedürfnisse dieses Lebewesens Gedanken zu machen.»

gemäss ihrem Verhalten nicht in einer Hundeschule waren und daher auch sehr schlecht sozialisiert wurden. (Teilweise waren die Hundeschulen wegen der Pandemie geschlossen).

Welche Auswirkung hat die Konsumgesellschaft auf den Umgang mit Haustieren?

Das Anschaffen eines Tieres ist oft zu einfach. Per Mausclick bestellt man sich ein Tier, ohne sich gross über die Bedürfnisse dieses Lebewesens Gedanken zu machen. Man konsumiert, ohne sich beraten zu lassen. Wenn man dann realisiert wieviel Arbeit man mit der Haltung eines Haustieres auf sich nehmen muss, ist es oft zu spät. Die Leidtragenden sind dann die Tiere.

Was müsste geschehen, damit es kein ausgesetztes Tier oder überfüllte Tierheime mehr gibt. Muss da die Politik in die Pflicht genommen werden oder was fordern Sie?

Wir fordern wie alle Tierschutzorganisationen, dringend eine Kastrations- und Chippflicht bei den Katzen. Es ist an der Zeit, dass sich die Politik dem Katzenelend annimmt und die geeigneten Massnahmen ergreift.



Bild: pixabay

Ein Hund muss in den Lebensentwurf passen – denn jeder Hund benötigt entsprechend Zuwendung und Zeit.

Möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern noch etwas auf den Weg geben?

Bevor Sie ein Haustier anschaffen, informieren Sie sich zuerst bei Fachleuten, was die Anforderungen sind und welche Bedürfnisse so ein Tier hat und entscheiden Sie sich erst nach gründlichem Eruiieren der Vor- und Nachteile!

Interview: Corinne Remund

ATs Tätigkeiten 2021 auf einen Blick

Im letzten Jahr hat der Aargauische Tierschutzverein ATs im Tierheim in Untersigenthal insgesamt 472 Tiere aufgenommen. Die Kosten für Pflege und Betreuung, Kastrationen, tierärztliche Behandlungen, Impfungen, Operationen etc. waren sehr kostenintensiv. Insgesamt wurde 154 Tierschutzfälle gemeldet mit 746 betroffenen Tieren. Bei der Bearbeitung wurden sowohl nicht gravierende Haltungsmängel als auch grobe Verstösse gegen das Tierschutzgesetz festgestellt.

Oft war Unwissenheit oder Überforderung der Grund für die Haltungsfehler. Durch gezielte Beratung und/oder einen Besuch der Tierschutzbeauftragten konnten viele Haltungsmängel verbessert werden oder es wurde auf die Tiere verzichtet. Bei 90 Fällen musste der Kantonale Veterinärdienst hinzugezogen werden.

Die Mitarbeiter der ATs-Katzengruppe haben sich im 2021 bei den vernachlässigten, verwilderten und herrenlosen Katzenbeständen um 209 Fälle gekümmert. Betroffen waren insgesamt 679 Tiere (Findel- und Verzichtskatzen, sowie herrenlose Katzen) davon 480 Erwachsene und 199 Katzenwelpen. Alle wurden, wenn nötig, tierärztlich versorgt und kastriert und die weitere Betreuung / Pflege / Fütterung wurde sichergestellt. Leider mussten 24 Katzen euthanasiert werden und 142 kranke oder verletzte Katzen wurden im ATs-Tierheim oder auf Pflegestellen gesund gepflegt. Für 32 scheue, herrenlose Katzen konnten wir schöne Plätze im Grünen finden, was jedoch jeweils eine grosse Herausforderung darstellt. Um all die Katzenfälle zu lösen, werden von den sieben Mitarbeitenden in der Katzengruppe in einem Jahr rund 19'000 km gefahren und ca. 960 Stunden aufgewendet.

www.tierschutz-aargau.ch

Mit spitzer Feder...



Freundschaft – wichtiger, denn je

In Zeiten noch nie da gewesener Scheidungsraten, Ghosting, und unendlicher Möglichkeiten, in Zeiten von ausserordentlichen Ereignissen wie der Pandemie, des Stroms- und des Gasmangels, die uns vor die grosse Herausforderung stellen, näher zu rücken, ist die Freundschaft die neue Nummer eins auf der Hitliste der lebenslangen, stabilen Beziehungen. Keine Nummer auf dem Handy ruft man in seinem Leben öfter an, wenn's einem nicht gut geht, als die der guten Freundin, des guten Freundes. 20 Jahre oder mehr kennt man gewisse Freunde schon. Von damals von der Schule, dem Militär oder noch früher, als man zu zweit im Sandkasten buddelte, gemeinsam Glace lutschte oder im Geheimen etwas ausheckte. Diese Freundin, dieser Freund existiert vielleicht heute noch in Ihrem Leben. In meinem Leben gibt es diese jahrelange Beziehung. Sie war einfach immer da, in all den Jahren – ein zuverlässiger, ruhender Pol, ein Fels in der Brandung. Wenn Not am Mann ist, springen sie in die Bresche, helfen, unterstützen, beruhigen, retten, organisieren. Krankheiten, Liebeskummer, Unsicherheiten, Trennungen, Jobwechsel, Egotrips, Schweigen, schlechte Launen und schreckliche Outfits – alles hat meine beste Freundin mitgemacht. Viel, viel mehr, als viele Partner in Beziehungen bereit sind mitzumachen. In meinem Leben lernte ich schon viele Menschen kennen und immer wieder ergaben sich Freundschaft. Oft wusste ich vom ersten Blick, vom ersten Kontakt an, diese Energien stimmen, das passt – Volltreffer! Es ist wie wenn man einen Gold Nugget oder einen Diamanten gefunden hat, ein wertvolles Kleinod, eine seltene Rarität – etwas ganz Wertvolles, das gehegt und gepflegt werden muss, damit es sich zu seiner vollen Pracht entfaltet.

Oftmals sinniere ich – gerade in schwierigeren Zeiten – über die Liebe und eben über die Freundschaft! Als Teenager sah ich, wie bei meinen Freundinnen ihre ersten romantischen Freunde schlagartig einen höheren Stellenwert hatten als jahrelange Freundschaften. Warum sollen romantische Beziehungen mehr wert sein als freundschaftliche oder familiäre Beziehungen? Das verstehe ich bis heute nicht. Ein Grund dafür ist das aus heutiger Sicht ziemlich konservative Bild der (Hetero) Kleinfamilie, das sich partout nicht

aus unserem Wunschdenken verabschieden möchte. Grund ist auch Hollywood, die Werbeindustrie, politische Bevorzugung und all die anderen Dinge, die romantische Beziehungen zum Non-plus-ultra erklären. Dabei wissen wir doch eigentlich alle, dass bei Freundschaft mindestens genauso viel Liebe im Spiel sein kann. Sie wird nur in andere, sehr viel individuellere Formen gepresst. Das ist auch der Grund dafür, wieso wir so selten auf die Idee kommen, dass wir uns gar keine romantische Beziehung «herbeitindern» müssen, bevor wir «ankommen» können. Wir alle haben bereits Menschen in unserem Leben, die dafür bestens geeignet sind: Unsere Freundinnen und Freunde. Freundschaft hingegen kommt in allen Formen und Farben daher, sie ist ein undefinierbarer Beziehungsblob, der sich ständig verändert, extrem individuell ist und bei dem man wenig rechtfertigen muss. Wenn zwei Menschen sich einig sind, dass sie gerne miteinander Zeit verbringen, dann ist es Freundschaft. Punkt, aus. Denn die Freundschaft ist der romantischen Liebe einiges voraus: Sie ist stabiler, denn sie verteilt sich auf mehrere Schultern, ist geduldiger und kann in der Regel besser mit Konflikten umgehen. Sie ist weniger unberechenbar, seltener toxisch und hält viel wahrscheinlicher ein ganzes Leben lang. Sie sorgt für einen grösseren Horizont und mehr Abwechslung. Unser Glück hängt von bedeutungsvollen Beziehungen ab – und die sind in vielen Fällen platonisch. Diese Erkenntnis hat mich sehr frei gemacht, denn solange ich Freundinnen und Freunde habe, muss ich mir keine Sorgen mehr machen um meine Zukunft!

Übrigens – zu meinem Freundeskreis zählen Menschen von 4 bis 90 Jahre. Meine kleinen Neffen sind genauso meine lebenslangen Freunde wie meine Schwester, mein Bruder und mein älterer Vater. Viele meiner Freundinnen sind einiges älter als ich – eine grosse Bereicherung für mich. Freundschaften über Generationen hinweg mögen selten sein, aber etwas vom Klügsten, was man tun kann. Sie funktionieren komplementär, zehren vom Erfahrungsschatz des Älteren, und jener fühlt sich in der Gegenwart des Jüngeren wieder am Puls der Zeit.

*Herzlichst,
Ihre Corinne Remund
Verlagsredaktorin*